

zwei Varietäten von *Eq. Przewalskii* existieren, die natürlich möglicherweise durch Übergänge verbunden sind: die eine von größerer Statur, daher mit verhältnismäßig kleinerem Kopfe, leichterem Bau (so sind die von den Expeditionen der Gebrüder Grum-Grzymailo, Roborowski und Koslow gelieferten Pferde), und die andere von geringerem Wuchse, mit schwererem Kopfe und von überhaupt schwererem Bau (wie das von Poljakow beschriebene Exemplar, sowie die von Herrn Assanow gelieferten). Es ist höchst wahrscheinlich, daß die aufgeführten Unterschiede vom Aufenthaltsorte der Thiere abhängen. Es ist z. B. möglich, wollen wir zugeben, daß die edlere Form von *Eq. Przewalskii* in der That den eng begrenzten geographischen Verbreitungsrayon aufweist, von dem M. W. Pewzow spricht als von dem Gebiete des mongolischen Wildpferdes überhaupt: »zwischen dem Manas und dem Meridian des Ostendes der Tjan-Schan«. Wo das Exemplar der Saissan-Jagd-Expedition erbeutet wurde, das Poljakow beschrieb, ist nicht genauer bekannt geworden. Unsere heute im Moskauer zoologischen Garten lebenden Wildpferde, sowie die neuerdings nach Westeuropa gebrachten, stammen aus den Steppen im Osten von Kobdo.

Zum Schluß will ich darauf hinweisen, daß ich entschieden keinen Grund finde, einen engeren Zusammenhang zwischen den asiatischen Halbeseln einerseits und dem zahmen Pferde, wie *Eq. Przewalskii* andererseits herzustellen, wie es der Autor thut, der sich in No. 1675 der Zeitschrift »Nature« mit den Buchstaben R. L. unterzeichnet. Wir wollen nicht vergessen, daß die Halbesel schreien, nicht wiehern, einen im Kreuze sehr verbreiteten (70 mm und mehr) Rückenstreifen besitzen, Kastanien — wie alle übrigen wilden Arten des Genus *Equus* — nur an den Vorderfüßen haben, die wohl nach Lage (sind mehr aufwärts gerückt) und Form sich bedeutend von den entsprechenden Bildungen bei *Eq. caballus* und *Eq. Przewalskii*, wie ich schon 1898 nachwies, unterscheiden.

Moskau, 15./28. Januar 1902.

4. Berichtigung.

eingeg. 2. Februar 1902.

In meiner Reiseskizze »Streifzüge durch Corsica« (Magdeburg, Faber's Verlag 1901) habe ich, durch den Gleichklang zweier Wörter verführt, irrthümlich *Tropidosaura algira* von Corsica (Ajaccio) erwähnt. In Wirklichkeit fehlt *Tropidosaura algira*, oder, wie es nach der neuen Nomenclatur heißen muß, *Psammodromus algirus* auf Corsica und Sardinien durchaus, bewohnt im Gegentheil die Berberei,

Spanien und, sehr selten, Südfrankreich, während die auf Corsica und Sardinien vorkommende »Kieleidechse« *Algiroides* (*Notopholis*) *Fitzingeri* ist.

Magdeburg, 2. Februar 1902.

Dr. W. Wolterstorff.

5. *Chernes multidentatus* n. sp. nebst einem Beitrage zur Systematik der Chernes-Arten.

Von J. P. Stschelkanowzeff.

(Aus dem Laboratorium des zoologischen Museums der Universität Moskau.)

(Mit 2 Figuren.)

eingeg. 7. Februar 1902.

Die neue *Chernes*-Art, welche ich hier beschreibe, steht am nächsten dem *Chernes cyrneus* L. Koch, unterscheidet sich aber von derselben durch mehrere sehr wesentliche Merkmale, vor Allem dadurch, daß die Finger der Scheren ihrer Pedipalpen fast ebenso lang sind wie der Stamm. Deren Diagnose ist wie folgt:

Subdepressus, ellipticus, granulatus; setis subtus simplicibus, supra subclavatis vestitus; cephalothorace griseo-brunneo, abdomine obscure griseo-brunneo, ventre pallidiore; pedibus griseo-flavis; cephalothorace longiore quam latiore; mandibularum galea quinquifida; palpis rufescenti-brunneis, crassis, corpore brevioribus, articulo secundo margine antico valde convexo; digitis chelarum trunco fere aequilongis; digito mobile margine interno 7 dentibus, digito immobile 10—15 dentibus armato.

Der Cephalothorax ist bei dieser Art von graubrauner, etwas in's Gelbliche spielender Farbe, die Tergiten des Abdomens ebenfalls graubraun, doch etwas dunkler als das Chitin des Cephalothorax; sowohl der Cephalothorax als auch das Abdomen sind an der Oberseite ohne Glanz, die Pedipalpen dunkelrothbraun und stark glänzend. Somit unterscheidet sich diese Art schon durch die Farbe von *Chernes cyrneus*, wie letztere von L. Koch¹ und Simon² beschrieben war. Auch die Beine derselben sind nicht, wie bei *Chernes cyrneus*, röthlichgelb, sondern graugelb. Ähnlichkeit dieser Art mit *Ch. cyrneus* gewahrt man in der Sculptur der Chitinbedeckung: sowohl der Cephalothorax als auch das Abdomen sind mit feinen gleichgroßen Granulationen besetzt. Obgleich die Härchen der Dorsalseite, sowie der Glieder der Pedipalpen sich an der Spitze zersplittern, so haben sie doch bei Weitem kein so ausgeprägt kolbenförmiges Aussehen wie z. B. bei

¹ L. Koch, Übersichtliche Darstellung der europäischen Chernetiden, 1873.

² E. Simon, Les Arachnides de France. T. 7. 1879. p. 36.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Wolterstorff Willy

Artikel/Article: [Berichtigung. 349-350](#)